

anweisung des Reichstags gefunden hätten, und erklärte, daß dies nicht der Fall sei. Bei der Abstimmung wurde § 3 der Forderung zum Reichsmilitär, vom 2. Mai 1874, "Reformation", wie schon gemeldet, gegen acht Stimmen angenommen. Dagegen wurde § 5 angenommen und sodann § 2 des Entwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke, die 26 Bataillone Pioniere und die 23 Bataillone Train, mit derselben Mehrheit und das neu zu bildende sächsische Pionierbataillon mit 15 gegen 10 Stimmen bewilligt.

— Mit einem recht geliebtem Gostkämmerer, einem Wingerfest, bis tief vorgestern, Montag, der Gesangsverein "Amphion" die heutige Carnevalszeit. Obwohl der Verein erst kürzlich das statliche Alter von sechzig Jahren erreicht hat, so bewies doch der glanzvoll verlaufene Festabend aufs Neue, wie der ewigfrische Jungbrunnen heiterer Freude und harmloser Scherzes in ihm sprudelt. Höpners Saal war prachtvoll decorirt, und nichts fehlte an einer orgelmässigen und drastischen Darstellung des Vorplatzes von Johannisberg a. M., wofür sich anlässlich der Uebernahme der Smaragd Schloß Johannisberg durch den Fürsten Meiternich das Fest abspielen sollte. Schon von 8 Uhr an sammelte sich das lauhige Wingerfest in seiner farbenreichen, leuchten Tracht. Gegen 9 Uhr vermittelte der fürchterliche Oberkittel die Ankunft der hohen Herrschaft, die die Dorfbewohner zu dem enthusiastischen Begrüßungsgelänge: "Guten Tag, Herr Meiternich" begrüßte. Der tiefereitenden Ansprache des repräsentablen Ortschulzen folgte der bewusste Dank des Fürsten, der sich mehrere lokale Berühmtheiten vorstellten ließ. Im Festgesang des Vorgesangvereins ("Fest der Nebenbühler" v. Böhm) legte der Amphion unter seines Herrn Viedermeyers gemandter Leitung einen neuen Beweis seines schönen Strebens ab. Einem Reigen der Wingerinnen, der eine liebliche Augenweide bot, folgte die Begrüßung des Fürsten durch die Tochter des Ortschulzen, durch das Schloßpersonal und durch den Oberkittel, der auch den Ehrentrunk darreichte. Nach der freudigen Uebernahme des Schloßes durch den Fürsten huldigten die Winger, die sich mit den Wingerinnen zu einem lebendigen Reigen vereinigten. Nachdem schließlich der Fürst vom hohen Alton aus seinen Dank für den Empfang ausgesprochen hatte, steigerte sich die frohe Stimmung noch wesentlich durch Berührung zahlreicher Orden. Kein Wunder, daß mancher aus dem Vollstrudel in das "Winger Loch" wandern mußte. Ein lebendiges Bild, in sinniger Weise die vier Jahreszeiten darstellend, bildete schließlich den Schluß des offiziellen Theils, dessen harmonisches Gelingen der Vereinsleitung zur Ehre gereicht. Bis in vorgerückte Stunde mußte die Musikbande zum Tanz aufspielen, und längst schon hatten die Johannisberger Ohren gekräht, ehe der Gläserklang im Schloßsaal verstummte.

— Die Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird auf der Elbstraße Dresden-Miesä-Wahlberg den Betrieb am Sonnabend, den 18. d. M., auf der Strecke Dresden-Weitmeritz am Sonntag, den 19. d. M. aufnehmen. Der Fahrplan wird im Anzeigenteil heutiger Nr. d. Bl. bekannt gegeben. Bei hin und wieder noch vorkommenden rauhen Tagen bieten gut geheizte und ventilirte Kajüten angenehmen Aufenthalt an Bord der Dampfer, deren Restaurationen in jeder Hinsicht für beste und billigste Bewirtung der Passagiere sorgen. — Auf den Frachtenverkehr, welcher sich bekanntlich durch seine unerreichte Schnelligkeit und bräqueme Abfertigung auszeichnet, wird nach wie vor ganz besondere Aufmerksamkeit gerichtet.

— Gestern wurde hier ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Die nähere Beschreibung desselben ist aus der bez. amtlichen Bekanntmachung in vorliegender Nr. d. Bl. ersichtlich.

— Der diesjährige erste sächsische Lusttag fällt auf Mittwoch, 1. März.

— Der deutsche Flottenverein zählt der Vereinszeitung "Ueberall" zufolge in diesem Augenblick schon 18523 Mitglieder und 37 Vereine. Die Zunahme der Mitglieder seit 18. December beläuft sich auf über 4000.

— Die mündlichen juristischen Prüfungen an der Leipziger Universität sind am Sonnabend, den 11. Februar zum Abschluß gelangt und haben folgendes Resultat ergeben: Von den 118 Kandidaten, welche auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten zum mündlichen Examen zugelassen wurden, traten 7 freiwillig zurück, 1 Prüfling erhielt das Prädikat I (mit Auszeichnung), 12 erhielten das Prädikat II (gut), 20 das Prädikat III (befriedigend) und 49 das Prädikat IV (befriedigend), während 29 die Prüfung nicht bestanden.

— Dem Vernehmen nach geht man mit dem Plane um, das Latein aus dem Lehrplane der sächsischen Seminare zu entfernen und an seine Stelle das Französisch zu setzen. Bekanntlich ist die Errichtung von Seminarklassen, in welche Realschulabituirenten aufgenommen werden sollen, geplant. Diese Lateinfrage beschäftigt nun die gesammte sächsische Volksschullehrerschaft. Im Leipziger Lehrverein wurde in der letzten Sitzung dazu Stellung genommen und nach Gehör eines überaus sachlichen, klaren und erschlüssenden Vortrages über die "Nothwendigkeit der Beibehaltung des Lateins im Lehrplane des Seminars" der These zugestimmt: "Da das Latein eine hohe Bedeutung für die Allgemeinbildung und Fachbildung des Lehrers, und ganz für die sociale Stellung des Lehrerstandes besitzt, hält der Leipziger Lehrverein an seiner in Auerbach gestellten These fest, daß das Latein im Seminar beizubehalten ist." Die Lösung in dieser Frage ist nicht: Latein oder Französisch, sondern: Latein auf jeden Fall, und wenn es irgend möglich ist — Französisch dazu!

— Wegen der mangelhaften Beleuchtung der Personenzüge in den Eisenbahnhöfen ist namentlich in letzter Zeit vielfach Klage seitens des reisenden Publikums geführt worden. Diese Klagen waren meistens auf einen ordnungswidrigen Zustand der Brenner zurückzuführen. Die königliche Generaldirection hat demnach dem unterstellten Per-

sonal die Vorschriften der Anweisung zur Befehlsung der Beobachtungsrichtlinien in dem Personenzug an's Neue und verstärkt in Erinnerung gebracht und sämtliche Zugführer angewiesen, die ordnungsmäßige Brennen der Flammen zu überwachen.

— Da sich eine ständig wachsende Anzahl von Fähr- und Fährstrecken in Umlauf befindet, deren Gewicht oder Seitenarbeit infolge des längeren Gebrauchs erheblich abgenommen hat, und derartige Gefährde nach Maßgabe der hierüber bestehenden Bestimmungen einzuziehen sind, weisen die Königl. Sächs. Staatsministerien die Staatsklassen an, abgenutzte Räderkäse der bezeichneten Art, soweit sie nicht bei den Oberpostämtern umgewandelt werden können, an die Finanzhauptkasse auf Uebertragungsgebühren mit einzuliefern oder bei dieser oder bei einer Uebertragungsstelle einliefernden Finanzkasse gegen unzulässige Rückerstattung umzutauschen.

— Großenhain, 14. Februar. Dieser Tage wurde unweit des großen Spitalteiches eine scharfe Granate aufgefunden. Es ist völlig unauferklärt, wie das Geschoss, das gestern an Ort und Stelle unter sachmännlicher Aufsicht entzündet wurde, dorthin gekommen ist. Man vermutet, daß es vom Schießplatz Zeitheim gestohlen, jetzt aber weggenommen worden ist.

— Döbeln, 14. Februar. In der vergangenen Nacht wurde der Posten an der Montionslampe der 10. und 12. Compagnie, welche sich etwas abgelegen von der Stadt befindet, von drei jungen Burken mit Steinen beworfen. Auf die Drohungen, die sie nicht, sondern ärgerten sich dem Posten, erstatten ihn und warfen ihn zu Boden. Der Posten versetzte dem einen seiner Angreifer einen Hieb mit dem Seitengewehr auf den Kopf und darauf entzogen sich die drei Personen. Hinterher gewährte der Soldat, daß ihm der Döbeler Posten die rechte Brust in einer Länge von ca. 9 Centimeter bis auf das Handgelenk geschnitten war, offenbar hat einer der Thäter den Posten mit einem Messer stechen wollen und durch einen glücklichen Zufall ist das Messer abgeglitten. Die Polizei ist von dem Vorgang in Kenntniß gesetzt worden und entfaltet eine rege Thätigkeit zur Erlangung der drei Verbrecher.

— Rössen. Ein frecher Diebstahl wurde am Sonntag beim Bäckermeister Ruemann ausgeführt. Aus einem in der Oberstufe stehenden verschlossenen Schreibeekretär, zu welchem der Schlüssel auf dem Schreibtisch lag, ist von einem bis jetzt noch Unbekannten eine eiserne Geld-Kassette entwendet worden; außerdem hat sich der Dieb noch aus verschiedenen Etsch, welche er leer zurückließ, eine goldene Damenuhr mit langer Kette und mehrere Schmuckstücke angeeignet. Die Geld-Kassette enthielt etwa 400 Mark bares Geld, mehrere Rentenhefte und 18 Sparkastenscheine.

— Pirna. Unsere Stadt ist als Versammlungsort für den Sinographenverein der Lehrer höherer Schulen Sachsens in Aussicht genommen. Die Zusammenkunft soll zu Pfingsten dieses Jahres in Verbindung mit dem gleichfalls in den Mauern unserer Stadt togenden sächsischen Seminarlehrtage erfolgen.

— Böbau, 11. Februar. Auf Fähr Krappe bei Rittlich wurde ein Handwerksbursche, namens Rinsten, todt aufgefunden; er soll ertrunken sein. Die Leiche wurde nach Leipzig geschickt.

— Ramenz, 11. Februar. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in Wiesa. Dieselbe war in dem Steinbruch der Steinarbeiter Siegel mit Abtrennen von Gestein beschäftigt, als plötzlich ein Theil einer Felswand sich löste und dem infolgedessen ca. 9 Mtr. in die Tiefe stürzenden bedauerlichen Arbeiter von dem nachfolgenden Gestein der Kopf zersplittert wurde, so daß der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche hinterließ Frau und 7 Kinder.

— Zwidau, 14. Februar. Bei der Einfahrt des Nachmittags gegen 2 Uhr von Schwarzenberg nach hier verkehrenden Güterzuges in den Bahnhof Niederzschlema ist gestern gegen 3 Uhr Nachmittags ein ausländischer Güterwagen zur Entgleisung gekommen. Der Personenverkehr konnte durch Umfahrungen ausrückt erhalten werden.

— Glauchau, 14. Februar. Frau Commerzienrath Koch hier hat dem Stadttrankhaus 5000 Mark leihwillig vermacht und der Rath hat diese Schenkung mit Dank angenommen.

— Geyer, 13. Februar. An Blutvergiftung ist Freitag der seitherige Werthführer in dem Zehrent'schen Fadenwerk, Ernst Wilhelm Streubel, gestorben. Eine anscheinend leichte Verletzung mit einem Nagel an der Hand, die man ansangs unbeachtet ließ, hat in kurzer Zeit zum Tod geführt.

— Meerane. Am Sonntag Nachmittag hat sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall zugezogen. Im Neubau an der Albert- und Wollstrasse-Gasse Nr. 14 im 14. Lebensjahre sitzende Sohn des Oberkellners Kamm zwei Stockwerke hoch herab und schlug hierbei mit dem Kopfe derart auf die Treppentufen im Erdgeschoß, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und bewußlos vom Plage getragen werden mußte. Auch am Montag lag der Knabe, der zu Oftern consernirt werden sollte, noch bewußlos.

— Grimnitzschau. Ein für Jäger bemerkenswerther Erfolg beschäftigte neulich das hiesige Schießgericht. Ein hiesiger Einwohner war in dem Döfse eines lebenden Rebhockes betroffen worden und gab vor, er habe das Thier von einer ihm unbekanntem Frau für ein geringes Entgelt auf der Straße gekauft. Das Thier wäre damals ganz hilflos und bereits von anderen Thieren verlegt gewesen, in diesem Zustande hätte es die unbekannte Frau auf einer Wiese gefunden. Dem Angeklagten ist nun zwar nicht nachzuweisen gewesen, daß er selbst durch die Aneignung des Rebhockes ein Jagdvergehen begangen hat, das Gericht erkannte aber auf Verurtheilung und verurtheilte den Angeklagten zu 2 Tagen Gefängnis.

— Plauen i. B. Bis vor etwa acht Wochen hat in der Schulverwaltung zu Krebs ein dem Namen nach nicht bekannter alter Einsiedler acht Jahre lang in Höhlen gewohnt, die er

sich wohlthätig hergerichtet hatte. Der Alte, der ebenfalls erzählt hat, daß er aus Ruzhitz kam, wo sein Vater Jäger gewesen, war harmlos und wurde daher von den Bauern geduldet und unterstügt. Die Behörden hätten jedoch das Einsiedlerleben des unbekanntem Mannes nicht; er wurde eingekerkert, ist aber des Nachts aus dem Gefängnis entflohen zu Krebs angekommen und seitdem verschwunden.

— Leipzig. In einer allgemeinen studentischen Versammlung wurde die Bildung eines studentischen Ausschusses, der die allgemeinen Interessen der Studentenschaft bei besonderen Anlässen vertreten soll, nach langen erregten Debatten zwischen Vertretern studentischer Korporationen und der organisierten Studentenschaft einstimmig abgelehnt. Somit ist die Angelegenheit, die im academischen Leben Leipzigs viel besprochen wird, auf längere Zeit vertagt worden.

— Eine Geislin im Johannis-Hospital verbrannt! Einen schrecklichen Tod fand die 85 Jahre alte seit 15 Jahren im Johannis-Hospital an der Hofplatzstraße untergebrachte Frau Henriette Christiane geislerne Dörre geb. Mat. Die Geislin bewohnte im Parterre des linken Flügels das Zimmer Nr. 7. Gestern Morgen gegen 1/7 Uhr nahm der Heizer G. v. in dem betriebsenden Flögel Brandgeruch wahr. Der Mann überzeuete sich sofort, von wo der Geruch kam und stellte kurz darauf fest, daß aus dem Zimmer der Frau Dörre starker Qualm hervorbrach. Der Heizer schlug Alarm und die Feuerwehre wurde requirirt. Nachdem man in das Zimmer eindringen war, ergab sich, daß dasselbe fast vollständig ausgebrannt war. Frau Dörre bot einen suchbaren Anblick dar. Es konnte nur die halbverkohlte Leiche der Unglücklichen geborgen werden. Die Feuerwehre beseitigte den Brand in kurzer Zeit. Ein fremdes Bescheiden erscheinend ausgeschloffen. Die Entstehungsurache des Feuers läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen.

Aus dem Reiche.

— In Wolzsch (R.-B. Straßburg) trat am 11. d. M. der dort wohnhafte Herr August Schmidt in sein 105. Lebensjahr ein. Er ist der letzte der Freiheitskämpfer von 1813/15. In guten äußeren Verhältnissen, von liebender Sorgfalt der Seinen umgeben, verlebte der alte Herr seinen Lebensabend und seines den ruhigen Spätabend seines Lebens, wenn auch Gedächtnis und Gesicht nachgelassen hat und der Rücken gekrümmt ist. Der letzte Veteran hat eine unruhige kindliche Jugend zu durchleben gehabt. Als achtzehnjähriger Jüngling trat August Schmidt am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger in die Armer. Er focht bei Baugen, Jüterbog, Großbeeren und Dennewitz und in der dreitägigen Schlacht bei Leipzig und überlebte zweimal den Rhein. Wenn erzählt er, wie beim ersten Male der alte Blücher seinen Truppenthell mit den Worten begrüßte: „Ra ji allen Pommeren, nu sch'a ji französisch lie'a“.

Vermischtes.

— Vom Wetter. Aus R.-W. Jort, 14. Februar meldet man uns: In Folge heftigen, anhaltenden Schneesturmes wurde vorläufig die Eisenbahnverbindung zwischen R.-W. Jort und Washington unterbrochen. Kolossale Schneemassen machen die Straßen fast unpassierbar. Mehrere Stadtviertel sind ohne Wasser, welches mit größter Anstrengung von weit her herbeigeschafft werden muß. Viele Personen sind in Folge der Kälte umgekommen. Die Polizei findet die Leichen unter dem Schnee; dieselben können nicht begraben werden, weil die Zugänge zu den Kirchhöfen vollständig verweht sind. Bemerkenswerth ist, daß die gewaltige Hängebrücke zwischen R.-W. Jort und Brooklyn durch die Kälte um 14 Fuß verengert wurde. — Eine Weibung der L. R. vom 11. besagt noch: Die Polizeistationen in R.-W. Jort sind in nächstliche Wente für Obdachlose verwandelt. Die Hospitäler sind von Neuten angefüllt, die an Frostbeulen leiden. Mehrere Milchleute, die ihre Milch in der Nacht nach R.-W. Jort bringen, sind ertrunken, die Hängel ihrer Pferde in der Hand haltend. (?) Die Hälfte der Straßenreiniger mußte den Dienst einstellen. Einer Menge sind Arme oder Beine u. s. w. ertrunken. Dabei blies der Wind gestern Nacht mit einer Geschwindigkeit von 50 engl. Meilen die Stunde. Im Staate R.-W. Jort schwankte der Wärmemesser zwischen 10 und 40 Grad unter Null Fahrenheit. Der Haisow, der bei Wpaz eine Breite von 3 1/2 engl. Meilen hat, ist dennoch dick zugefroren. In der Bai von R.-W. Jort schwimmen die Eisstücke herum, welche auch den stärksten Schiffen gefährlich sind. — Wie erquicklich hört sich dagegen an, was der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg geschrieben wird: „Nicht ein Frühlingstaktchen, nein, ein sommerliches Wehen zieht durch das Land. Vor acht Tagen kaum verzeichnete der Thermometer noch — 13° R. und heute, am 12., liegt er auf + 19° R., an geschätzten Stellen gar auf + 29° R.! Die Sträucher schimmern vielfach schon im lustigsten Grün, und selbst unsere Erlen, z. B. die Magnostenkume vor dem Kaiserpalaste, zeigen zahlreiche schon entwickelte Knospen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Riesä, 15. Februar 1899.

— Berlin. Laut § 1 des dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurfes wird die Regierung ermächtigt, für den Erwerb der Bergwerksrechte der Firma Stantia & Becken 9750 000 M. auszugeben.

— Berlin. Das Kaiserpaar unternahm gestern von Duderstadt aus mit Befolge einen Ausflug nach der etwa drei Stunden entfernten Försterei Duderstadt, wofür ein Wolfbräuhölde eingegeben wurde und von wo das Kaiserpaar erst am späten Nachmittag nach dem Jagdschloß zurückkehrte. — Prinz Heinrich XVIII. v. Ruß, kommandirender General der 14. Division, ist nunmehr in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden. — Die neueste Nummer der illustrierten Münchener Wochenchrift „Simplicissimus“ wurde gestern